

Gesamt-Passivstand in dem Rechnungsjahr abermals um ein Bedeutendes und zwar um 97,181 Fl. vermindert, er hat sich von 4,489,491 Fl. nunmehr auf 4,392,310 Fl. festgesetzt. Diese Minderung wurde dadurch erzielt, daß aus der gesetzlichen Verzinsungs- und Tilgungsrente von 290,580 Fl. (da nur an Zinsen 126,784 Fl. zu bezahlen und zur Berichtigung unbezahlt gebliebener Zinsen 36,465 Fl. zu reserviren waren) 127,330 Fl. getilgt und ein Zinsgewinn von 1026 Fl. gemacht wurde, wovon jedoch aus dem thüringer Rapensverbande herrührende liquid gewordene Schulden an das Handlungshaus Arnoldi zu Gotha und Consorten im Betrage von 31,176 Fl. wieder in Abzug zu bringen waren. Seit im Jahr 1832 die gesammte Staatsschuld (Domainen- und Landesschuld) auf 5,401,600 Fl. festgestellt wurde, ist demnach successiv bis jetzt die Summe von 1,009,290 Fl. abgetragen worden.

Oldenburg, 3. Oct. Die Ausschüsse der drei Kirchspiele des Sauterlandes haben ein unterthäniges Gesuch um Erfüllung des dreizehnten Artikels der Bundesacte an den Großherzog gerichtet. (Br. 3.)

Preußen.

Berlin, 6. Oct. In der heutigen Verhandlung des Polenprocesses erfolgte zunächst das Requisitorium des Staatsanwalts gegen den Angeklagten v. Slomezewski. Der Verteidiger trug auf Freisprechung an. Darauf wurde zur Vernehmung des Stanislaus v. Kalkstein geschritten. Derselbe ist 20 Jahre alt, Sohn des Gutbesizers v. Kalkstein auf Klonowken, und war Primaner in Kulm. Er wurde während der Weihnachtsferien 1845 von dem Pfarrer Kobodzki zu Klonowken in die Verschwörung eingeweiht. Heute läugnete der Angeklagte jede Kenntniß von der Verschwörung. Der Staatsanwalt trägt auf Bestrafung wegen unterlassener Anzeige an, während der Verteidiger die Freisprechung seines Klienten beantragt.

Hierauf wurden nach einander noch vier Angeklagte vernommen, als deren Mittelpunkt Thaddäus v. Smolenski erscheint. Derselbe ist aus dem Königreiche Polen gebürtig und trat im Jahr 1843 nach Preußen über, wo er in demselben Jahre noch naturalisirt wurde. Nach Beendigung seines Militärdienstes hielt er sich geschäftslos in Thorn auf. Hier wurde er um Ostern 1845 durch Schmarn in die Verschwörung eingeweiht, trat dann mit kulmer Gymnasialisten und mit Elzanowski in Verbindung, begab sich im October nach Posen, wo er an einer revolutionären Versammlung bei Stefanski Theil nahm, und verpflichtete außerdem mehre Individuen für die Verschwörung. Diese sind die heute vernommenen Mitangeklagten Konstantin v. Kowalkowski, 29 Jahre alt; Vincent Frost, 27 Jahre alt; Ignaz Lemanski, 23 Jahre alt, aus dem Königreiche Polen gebürtig und Wirthschafter im thornener Kreis; endlich Thomas Stawinski, Schneidermeister in Thorn, welcher schon früher in die Verschwörung eingeweiht war, aber durch Smolenski noch nähere Mittheilungen erhielt. Bei ihrer heutigen Vernehmung läugneten die Angeklagten Smolenski, Stawinski und Lemanski jede Kenntniß von und jede Theilnahme an der Verschwörung. Dagegen räumten Kowalkowski und Frost sowohl ihre eigne Betheiligung als auch die dem Mitangeklagten Smolenski schuldengegebene Thätigkeit, so weit sie Kenntniß über dieselbe besaßen, ein.

(*) **Berlin, 5. Oct.** Die verschiedenen wissenschaftlichen, zeitreformatorischen und kirchlich-religiösen Congresse, welche in der letzten Zeit in Lübeck, Hamburg, Gotha, Darmstadt, Aachen stattgefunden, berühren auch Berlin mit einem Durchzug interessanter Fremden, wie man dieselben sonst in der gegenwärtigen Saison nicht in so bemerkenswerthen Fällen hier zu sehen pflegt. So brachte uns die Lübecker Germanistenversammlung in diesen Tagen den Besuch des Professors Servinus, dessen hiesiger Aufenthalt vielleicht zu kurz war, um ihn vollständig einsehen zu lassen, wie die in der Deutschen Zeitung begonnene Behandlung der preussischen Staatsverhältnisse gewissermaßen hors de saison ist und am allerwenigsten auf die hiesigen Zustände belebend und anregend zurückwirken kann. Sowol der staats- als der handelspolitische Theil seines Blattes bedarf einer Ergänzung und Umschmelzung durch die freie Anschauung der wirklichen lebendigen Verhältnisse, wodurch die dort angenommene Stellung sowol zum preussischen Landtage wie zum Deutschen Zollverein eine wesentliche Modification erleiden würde. Wir hätten daher gewünscht, daß Dr. Servinus die eigne Sache des Süddeutschen, sich in Norddeutschland vorurtheilsfrei und mit einiger Hingebung zu orientiren, bei uns überwinden, und wenn wir auch zugeben wollen, daß in Berlin die politische Weisheit keineswegs auf den Gassen wächst, doch ein lebendigeres und sachlich getreueres Verhältniß zu Berlin sich hätte angelegen sein lassen, welches in seiner Zeitung um so mehr vermist wird, als dieselbe vorzugsweise auch die preussische Politik in Bewegung setzen oder gar theoretisch zerlösen will.

Man ist hier einigermaßen neugierig, was nach dem bekannt gewordenen Beschlusse der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Darmstadt jetzt aus dem hier gebildeten Separatverein von vorzugsweise kirchlicher Richtung werden wird, und ob derselbe sich durch den darmstädter Compromiß zu einer Rückkehr in den von ihm verlassenen Verein bewegen fühlen möchte. Der Professor v. Henning, der als Abgeordneter und Vertreter dieses kirchlichen Separatvereins zu der

darmstädter Versammlung gesendet worden war, hat in Darmstadt kein für ihn erfreulicherer Schicksal gehabt als früher hier in Berlin, wo er auf die Auflösung des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen hinwirken wollte. In Darmstadt begegnete es ihm sogar, daß er in die Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins gar nicht zugelassen wurde, weil man seine Berechtigung, als Abgeordneter einer mit dem Gustav-Adolf-Verein durchaus nicht zusammenhängenden Gesellschaft in derselben zu erscheinen, nicht anerkennen wollte und konnte, um so weniger, da seine Intention, in Darmstadt auf eine Auflösung des bestehenden Gustav-Adolf-Vereins hinzuwirken, im voraus hinlänglich bekannt geworden war. Nachdem er unverrichteter Sache sich wieder hat fortbegeben müssen, wird jetzt das Fortbestehen des hiesigen Separatvereins, welcher sich Hoffnung machte, der Verein par excellence zu werden, und in dieser Aussicht schon mehrfache Geldbeiträge erhob, jetzt nach mehren Seiten hin in Frage kommen müssen.

Während Berlin in diesem Augenblicke viele Fremde von hervorragender Bedeutung empfängt, erleidet es für seine gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Verhältnisse einen bedeutenden einheimischen Verlust durch die soeben erfolgte Abreise Alexander v. Humboldt's, der sich auf längere Zeit nach Paris begibt und dort wahrscheinlich bis zum nächsten Frühjahr in wissenschaftlichen Beschäftigungen verweilen wird. Auch Fürst Pückler, den wir in den letzten Jahren als einen einheimisch gewordenen Berliner betrachten durften, hat uns plötzlich verlassen, um sich auf sein Familiengut Banitz zu begeben. Seine neuesten Reisewerke haben zwar hier nur noch in einem engern Kreis angesprochen, aber seine in merkwürdiger Jugendfrische erhaltene Persönlichkeit ist in Berlin eine allgemein gekannte und interessante geblieben.

Die Gerüchte über Stellenwechsel und Veränderungen bewegen sich nicht bloß in unsern ministeriellen und politischen Kreisen. Auch die Redactionsverhältnisse der hiesigen Berlinischen Zeitung werden davon berührt, und wie man hört, soll das bevorstehende Ausscheiden eines Hauptführers der Redaction (Nr. 271) sich sogar politisch durch eine governementale Einwirkung motiviren, für welche Behauptung aber noch alle Beweismittel zu fehlen scheinen. Die Art und Weise der Redactionsführung dieser Zeitung verdient allerdings bei ihrer ungeheuern Verbreitung in den hiesigen Mittel- und Bürgerklassen der Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit zu werden, da die Lösung ihrer Aufgabe gerade für diesen Leserkreis und in einer Stadt wie Berlin unter den heutigen politischen Lageverhältnissen nicht als gleichgültig angesehen werden kann. Die Gesinnung des Besitzers dieser Zeitung, Justizrath Lessing, hatte sie auch von je her vorzugsweise auf ein gesundes bürgerliches Element hingewiesen, und es ist zu wünschen, daß diese Richtung auch ferner, und wo möglich kräftiger und inhaltreicher als bisher durchgeführt werden könne, wobei freilich den Einrichtungen der Redaction keine äußern Bedingungen auferlegt werden dürften. In großem Verfall befindet sich auch die Tagesskizze in diesem Blatt, eine für das ästhetische Berlin ungemein wichtige Branche, die in musikalischer Hinsicht nach wie vor taktfest und mit frischer Laune von E. Kellstab verwaltet, aber von seinem dramaturgischen Kollegen Gubitz, der durch seine eben so geistig beschränkten als altmodisch gefassten Recensionen den nachtheiligsten Einfluß auf das hiesige Bühnenwesen übt und schon als kritischer Schleppenträger einer Birch-Pfeiffer eine für einen Kritiker unwürdige Position einnimmt, zum Schaden des bessern Kunstgeschmacks gemisbraucht wird.

— Die Stadtverordneten von **Görlitz** haben die Deffentlichkeit ihrer Sitzungen einstimmig beschlossen. (Schl. 3.)

Oesterreich.

Der Correspondent der ausburger Allgemeinen Zeitung aus **Lemberg** sagt unterm 27. Sept.: „Meine gestrige Meldung (Nr. 279) habe ich dahin zu berichtigen, daß nicht in Jassy, sondern in Odessa die Cholera ausgebrochen, und dies an erstern Ort mittels Staffette berichtet wurde, von wo die Nachricht hierher gelangte. Auch hier werden bereits durch Errichtung von Spitalern Vorkehrungen getroffen. — Leider habe ich zu berichten, daß man neuerdings Aufwiegelungsversuchen, besonders auf dem Lande, auf der Spur ist. In Kralau wurde ein Emisar verhaftet, ein anderer in der Nähe von Lemberg.“

Spanien.

Aus **Madrid** reichen die Nachrichten bis 28. Sept. Die Gaceta veröffentlicht eine Reihe königl. Decrete über Finanzangelegenheiten. Die Grundstücke sämtlicher Wohlthätigkeitsanstalten des Staats, der Provinzen oder einzelner Ortshafte, welche nicht bei der Verwaltung derselben nothwendig gebraucht werden und weniger als 2 Proc. von dem Schätzungswerte derselben jährlich einbringen, sollen an den Meistbietenden verkauft werden. Die betreffenden Verwaltungen jener Anstalten haben deshalb zunächst an die Gefes politicos genaue Berichte über Grundbesitz, Ertrag und Verwaltungsaufwand einzureichen, bei denen jede Verschweigung der Wahrheit wie Unterschleif öffentlichen Vermögens bestraft werden soll. Es bleiben ferner auch die mehr als 2 Proc. abwerfenden Besitzungen dann dem Verkaufe unterworfen, wenn ein Käufer dafür das Doppelte des jetzigen Einkommens davon in 3 Proc. Staatsschuldscheinen

erlegt.
3proc. S
Rente ab
müssen 5
und 20
den Hal
den an
der öffent
sammtver
fügte S
Mönche
Ausführ
Berathun
oder Pro
tiger S
Staat an
Minister
— D
nig des
mit ung
folgte r
dann alle
können.
— D
eröffnet,
nigin no
ben sich
fellschaft
schungen
— M
große B
besorgen
— D
seines erf

Lo
Die
Bordberg
schüsse a
alle Bor
scheine.
über 15
für jede
war ein
Geld be
hen an
nicht ein
Stimmu
Annahm
lungsein
mehr ber
Corrie u
an diese
werden.
den Fol
Mafreg
Borshü
driger ab
worden;
rung der
keiten o
dem Ein
gäßen,
Andern
selbst zu
— G
gehalten
hende (C
bindung
ferdem
sendes P
— D
heimre
— W
ist von
hergeste
— J
nischen
adresse
reicht.